

# Bildungen des Unbewussten

- 21. April** Judith Kasper (Frankfurt)  
„Die Spitze des Sinns“. Psychoanalytisches Close Reading
- 28. April** Karl-Josef Pazzini (Berlin)  
Unbewusst/e/s b/Bilden
- 5. Mai** Mai Wegener (Berlin)  
*Maistollmütz, tutelrein, erzefelisch* – Freud und Lacan zum Traum
- 12. Mai** Mandy Gratz (Frankfurt)  
Unmöglich (un)persönlich. Sarah Kofmans Freud-Übertragungen
- 19. Mai** Dominic Angeloch (Frankfurt)  
Die traurigen Träume des Palinurus
- 26. Mai** Michel Chaouli (Indiana/Berlin)  
Nicht-Wissen – Urszene des Poetischen
- 2. Juni** Thomas Schröder (Frankfurt)  
Freuds *Mann Moses* als Kritik des kollektiven Unbewussten
- 16. Juni** Anna Iakovets (Frankfurt)  
Paranoia als Verfahren
- 23. Juni** Susanne Lüdemann (München)  
Metapher und Metonymie. Von der Traumdeutung zum Drängen des Buchstaben im Unbewussten
- 30. Juni** Achim Geisenhanslüke (Frankfurt)  
Der letzte Dreh der Psychoanalyse? Lacan – Felman – Laplanche
- 7. Juli** Matthias Kettner (Witten Herdecke/Frankfurt)  
Die Gesellschaftsdiagnosen von Margarethe und Alexander Mitscherlich

## Ringvorlesung Sommersemester 2026

### Bildungen des Unbewussten

Die Psychoanalyse nach Freud beruht auf der spekulativen „Annahme des Unbewußten“. Sie versucht sich dadurch Phänomenen anzunähern, die nicht auf strikte Weise gegenteilig zum Bewussten zu verstehen sind, sondern mit diesem in reger Beziehung stehen. Das Unbewusste geht dabei nicht in räumlichen Kategorien auf (es ist eben nicht das *unterbewusst*), es lässt sich nicht klar eingrenzen, besitzt, so Freud, einen „weiten Umfang“, schließt Verdrängtes ein, ist zugleich aber nicht darauf zu reduzieren. „Das Unbewußte“ deutet auf eine umfängliche Sphäre hin, die zu großen Teilen und die längste Zeit im „Zustande der Latenz“ verbleibt und die nur indirekt, über Fehlhandlungen, Witz und Traum, in Bewusstes übersetzt wird. Das Unbewusste, geheftet an das Bewusste, markiert eine Relation, es meint nicht nur dessen Anderes und Entzogenes, sondern zeigt auf Formen der Durchlässigkeit – die „Verkehrsfähigkeit“, die „Kooperation“, den Grenzverkehr zwischen den „Regionen“, die „Arbeit der Zensur“, die sich zwischen dem Unbewussten und dem Vorbewussten abspielt. Das „Unbewußte“ hat eine eigenartige Zeitlichkeit, die – wie sich in Lacans Gefangenensophisma abzeichnet – sich erst kollektiv erschließt.

Freud, und nach ihm Lacan, sprachen von „Bildungen des Unbewussten“, worunter sie vor allem Symptom, Witz, Traum und Fehlleistung fassten, also bis zu einem gewissen Grad lesbare, wenngleich entstellte Ausprägungen. Solche Bildungen werden in Ausbildungsinstitutionen meist als abwegig, nicht zur Sache gehörig oder schlechterdings als falsch erachtet. Ausgenommen davon sind allenfalls Positionen in der Literaturpsychologie, die den literarischen Text (oder das Kunstwerk überhaupt) als eine solche Bildung verstehen, oder zumindest als Kompromissbildung aus Unbewusstem, Vorbewusstem und bewusster Gestaltung.

Die Ringvorlesung soll innerhalb der Bildungsstätte Universität einen Raum eröffnen, in dem die Bildungen des Unbewussten wahrnehmbarer werden können, um sie zu deuten, ihr Potential zu erkunden, zu anderen Formen und Wegen der Erkenntnis beizutragen, ein anderes Wissen auszuprägen und damit auch anders zu bilden.